

VERGLEICH

Online-Dienste

Die Qual der Online-Wahl

Alles spricht von Internet, World Wide Web und Compu-serve, und immer neue Online-Dienste schiessen wie Pilze aus dem Boden. Welcher aber ist der richtige für Sie? Um Ihnen die Entscheidung zu erleichtern, haben wir uns in der Online-Szene umgesehen.

Von Felix Wiedler und Kurt Haupt

Kreatives Chaos: Internet und WWW

Wenn heute von Online-Kommunikation die Rede ist, fallen meist früher als später die beiden Begriffe «Internet» und «World Wide Web». Was steckt hinter diesen Schlagwörtern? Kurz gesagt: Das Internet ist kein Online-Dienst, sondern eine elektronische Netzwerk-Infrastruktur für verschiedenste Dienste. Ursprünglich mit militärischen Absichten gegründet und später vor allem von Hochschulen ausgebaut, ist es heute ein riesiger, weltumspannender Verbund von öffentlichen und halböffentlichen Computer-Netzwerken. Niemand besitzt es, niemand kontrolliert es, aber Unzählige tummeln sich darin. Niemand weiss genau, wie viele es regelmässig benutzen; so um die 30 Millionen Leute ist eine oft genannte Zahl.

Boom dank World Wide Web

Auf dem Internet gibt es eine schier unendliche Menge elektronischer Informationsangebote. Diese zu nutzen war aber bis vor einigen Jahren für Nicht-Computerfreaks schwierig. Heute ist das anders: Jedermann und jedefrau kann sich bei einem Internetzugang-Anbieter («Access Provider») anmelden und sich dann vom heimischen PC aus per Modem ins weltweite Netz einklinken.

Die Nutzung des Netzwerks ist zudem wesentlich einfacher geworden, seit es das sogenannte «World Wide Web» (WWW) gibt. Dieses «weltweite Spinnennetz» ist der Hauptgrund für die heutige Popularität von Internet, denn sein spezielles Softwareformat macht das Anwählen von Informationen aller Art – Texte, Bilder, Sound, Videos – zur Sache einiger Mausklicks.

Nichts, was es nicht gibt

Die «anarchische» Struktur des Internets hat einerseits ihren Reiz. Infos aller Art sind zu finden: Von kommerziellen Angeboten über Selbstdarstellungen von Popstars bis hin zur Anleitung zum Basteln von Bomben – es gibt

hier kaum etwas, was es nicht gibt. Andererseits gerät die gezielte Suche nach einer bestimmten Information oft zur Odyssee, zur Suche nach der berühmten Stecknadel im Heuhaufen. Da es im Internet keine einheitliche Ordnung gibt, verlieren Neulinge sich mitunter hoffnungslos im weltweiten Datennetz.

Neben dem WWW sind noch zahlreiche weitere Datendienste im Internet präsent. Einer der wichtigsten ist die elektronische Post (E-Mail): Um diese zu nutzen, brauchen Sie allerdings nicht unbedingt einen direkten Zugang zum Internet. Praktisch alle besseren Online-Dienste bieten die Möglichkeit, E-Mails via Internet zu verschicken und zu empfangen.

Provider – Preis und Service beachten

Ähnlich bunt wie das Internet selber ist auch die Szene der Zugangsanbieter, der «Provider». Bereits über ein Dutzend Firmen buhlen hierzulande um die Gunst der Internet-Kundschaft. Wer einsteigen will, sollte die Angebote der verschiedenen Provider exakt prüfen – die Preise variieren stark. Zudem bieten nicht alle denselben Service: So einfach das WWW zu «besurfen» ist, so kompliziert ist es für Laien, ohne kundige Hilfe die dafür nötige Software zu konfigurieren. Internet-Interessierte sollten mögliche Provider unbedingt darauf ansprechen, wieviel Hilfe sie diesbezüglich erwarten können.



Das World Wide Web – hier die Seite von Greenpeace – ist die bunteste Internet-«Abteilung» und zur Zeit voll im Trend.



CompuServe – ältester und weltweit grösster kommerzieller Online-Dienst mit sehr breitem Informationsangebot.

Online-Konzern: CompuServe

Ganz anders als das Internet war der CompuServe-Dienst von Anfang an mit kommerziellen Absichten gegründet worden. CompuServe ist der älteste und bis heute grösste private Online-Anbieter der Welt. Gegen 3,5 Millionen Leute sind CompuServe-Mitglieder und haben Zugriff auf diesen weltumspannenden Informationsdienst.

Big Business

CompuServe hat in den vergangenen Jahren vor allem unter professionellen Benutzern grosse Popularität gefunden. Neben Businessdaten aller Art – Börseninfos, Datenbanken, Nachschlagewerke usw. – sind auch viele namhafte Nachrichtendienste mit aktuellen News vertreten. Auch praktische Infos wie Zugfahrpläne und Wetterberichte sind abrufbar. Daneben gibt es Diskussionsforen über alle möglichen Themen, Hobbys und Interessen. Selbstverständlich hat jedes CompuServe-Mitglied auch einen E-Mail-Briefkasten.

Da CompuServe im Gegensatz zum Internet eine «geschlossene Gesellschaft» ist, herrschen hier auch andere Strukturen. Informationsforen sind hier in einheitlichem Stil aufgebaut, so dass die Orientierung leichter fällt. Obwohl die Benutzeroberfläche grafisch aufgebaut ist, spürt man CompuServe an, dass es schon einige Jahre auf dem Buckel hat: In einigen Bereichen sieht man sich mitunter mit spartanisch anmutenden Terminal-Menüs konfrontiert.

Das soll jetzt aber anders werden. CompuServe arbeitet mächtig daran, sein Nur-Business-Image abzustreifen. So soll in den nächsten Monaten das optische Erscheinungsbild aufpoliert und das Angebot in Richtung «virtueller Familienspass» ausgebaut werden. Als weiteren Trumpf sieht CompuServe das Inter-

net. Auf viele Internet-Bereiche besteht direkter Zugriff, und seit einiger Zeit können Mitglieder über dieselben Modemzugänge auch das WWW bereisen.

Alles per Kreditkarte

Nun zur Gretchenfrage: Was kostet's? CompuServe verrechnet alles weltweit in US-Dollars. Die Mitgliedschaft kostet monatlich \$ 9.95, darin inbegriffen sind fünf Stunden Benutzung. Weitere Stunden sowie gewisse Infobereiche schlagen separat zu Buche. Abgerechnet werden die Gebühren über Kreditkarte. Auf diese Art bezahlen Sie auch, wenn Sie die verschiedenen Online Shopping-Angebote benutzen.

CompuServe ist allerdings nicht der einzige kommerzielle Online-Anbieter grossen Stils. Vor allem in den USA ist der Marktführer zunehmender Konkurrenz ausgesetzt, und der Einstieg der mächtigen Microsoft ins Netzgeschäft (siehe unten) sorgt für neue Turbulenzen. Auch in Europa stehen grosse Medienkonzerne – Bertelsmann, Burda und andere – mit eigenen Diensten in den Startlöchern. Was diese bringen, bleibt abzuwarten.

Newcomer 95: Microsoft Network

Käufer von Windows 95 erhalten mit dem neuen Betriebssystem auch gleich die Software geliefert, um auf den Online-Dienst von Microsoft zuzugreifen. Das Microsoft Network (MSN) wurde in den vergangenen Monaten in der Schweiz von über 3500 Testanwendern gratis genutzt. Seit bei MSN aber monatlich Gebühren von elf Franken für zwei Stunden Benutzung zu entrichten sind, lässt die Begeisterung der deutschsprachigen MSN-Mitglieder deutlich nach. Grund dafür ist das noch bescheidene deutschsprachige Angebot im MSN. In den meisten deutschen Bereichen sind lediglich Diskussionsforen vorhanden, und deutschsprachige Zeitschriftenanbieter oder Programmhersteller glänzen in MSN ebenfalls noch durch Abwesenheit.

Nur mit Windows 95

Die Stärke von MSN liegt in seiner starken Integration in Windows 95. So kann ein Ordner aus MSN einfach auf den Windows 95-Desktop gezogen werden, und beim Doppelklick auf diesen wird die Verbindung zu MSN automatisch aufgebaut. Wer Windows 95 bedienen kann, findet sich auch im MSN schnell zurecht.

Gelingen ist auch die Kombination von Grafiken und Text in MSN, vor allem die Nachschlagewerke lassen sich so intuitiv bedienen.



MSN bietet eine schöne Oberfläche mit guter Integration von Texten und Grafiken – was vorläufig fehlt, sind allerdings deutsche Inhalte.

Die schöne Oberfläche hat aber ihren Preis, denn es müssen entsprechend viele Daten übertragen werden. MSN machte bei unseren Tests oft einen trägen, wenn nicht gar entnervend langsamen Eindruck. Befremdet hat uns auch die Tatsache, dass MSN beim Anwählen gewisser Informationen (beispielsweise MSN News) auf dem PC neue Software installiert, ohne den Anwender darüber zu informieren. Gestaut haben wir auch, als wir beim MSN-Anbieter «Inside Microsoft Windows 95» Tips zu Windows 95 lesen wollten: Dafür sollten wir zusätzlich 1.49 Dollar bezahlen.

Aussen fix – innen (noch) nix

Der technische Ansatz von MSN ist interessant, die Integration in Windows 95 gelungen. Wer selber Erfahrungen sammeln will, kann dies während einer kostenlosen Testphase von 30 Tagen tun. In Anbetracht des dürftigen deutschen Informationsangebotes ist MSN für hiesige Benutzer aber verhältnismässig teuer.

Verstaubt, aber nützlich: Swiss Online

Als grösster Online-Dienst der Schweiz zeichnet sich Swiss Online, welches die Nach-



Biederer Erscheinungsbild, aber echt schweizerisch – Swiss Online.

Online-Kosten

Gelber Riese kassiert mit

Manchen, die sich frischvergnügt ins Online-Abenteuer stürzen, vergeht das Lachen, wenn die PTT ihnen die nächste Telefonrechnung schickt. Denn die Mitgliederbeiträge und allfälligen Zeitgebühren machen nur einen Teil der Kosten für einen Online-Dienst aus. Die Telefongebühren für die Verbindung zum jeweiligen Server können rasch einmal tüchtig anwachsen, vor allem, wenn Sie sich von weit auswärts einwählen müssen.

Niedertarif-Stossverkehr

Wer die Telefonkosten tief halten will, nutzt mit Vorteil die Niedertarifzeiten abends und am Wochenende. Da aber alle anderen ebenfalls diese brillante Idee haben, kommt es während solchen Stosszeiten regelmässig zu Staus auf den «Datenautobahnen». Oft liefert das Modem dann nur noch das Besetztzeichen.

Wenn Sie ins Internet einsteigen möchten, wählen Sie deshalb mit Vorteil einen «Access Provider», der möglichst nahe an Ihrem Wohnort eine Modem-Einwahlnummer anbietet. Während Bewohner der grössten Schweizer Städte von Angeboten verwöhnt werden, sind Leute, die weitab im Grünen wohnen, in dieser Beziehung leider deutlich benachteiligt. Einzig Swiss Online, das ehemalige Videotex der PTT, gebärdet sich hier absolut demokratisch: Egal, von wo in der Schweiz Sie sich einwählen – die Verbindungsgebühr beträgt immer 26,5 Rappen pro Minute.

Offline-Reader sparen Geld

Eine weitere Möglichkeit, die Telefonkosten zu senken, ist der Einsatz von sogenannter Offline-Reader-Software, die es für verschiedene Online-Dienste gibt. Offline-Reader rufen den Online-Dienst an, durchsuchen Ihre elektronische Post und Ihre Lieblings-Diskussionsforen nach neuen Einträgen, laden diese auf Ihren PC herunter und hängen gleich wieder auf. Nun können Sie alles ohne Zeitdruck offline durchsehen und beantworten, und am Schluss werden Ihre Antworten mit einem weiteren, kurzen Anruf automatisch in den Dienst hinaufgeladen. Auch für PCtip Online gibt es solche Offline-Reader – z.B. Bulkrate für den Mac oder Offroad für Windows – als Shareware.



VERGLEICH

Online-Dienste

folge von Videotex angetreten hat. Rund 110'000 Mitglieder bezahlen zurzeit eine monatliche Grundgebühr von fünf Franken, die bei den Nutzungsgebühren angerechnet wird. Den grossen Durchbruch hat Swiss Online aber bis heute nicht geschafft, obwohl die PTT den Dienst in früheren Jahren massgeblich subventioniert haben. Nachteil von Swiss Online ist vor allem die veraltete Programmoberfläche: Grafiken lassen sich dabei nur in sehr schlechter Auflösung darstellen, das Senden und Empfangen von ganzen Dateien ist in vielen Fällen nicht möglich oder recht kompliziert. Das Versenden von elektronischer Post via Swiss Online wird von den wenigsten Anwendern genutzt, weil es ebenfalls umständlich ist und Verbindungen zu Internet, CompuServe usw. fehlen.

Für Telebanking ein Muss

Dass Swiss Online so viele Teilnehmer hat, ist vor allem dem Telebanking zu verdanken. Die Mitglieder des Online-Dienstes können ihren Zahlungsverkehr mit Banken und Post elektronisch abwickeln. Am Bildschirm können Zahlungsaufträge direkt erfasst und ausgelöst und der Kontostand jederzeit abgefragt werden. At-

traktiv ist dieses sogenannte Telebanking vor allem in Kombination mit Programmen, welche die Zahlungsdaten aus Buchhaltungsprogrammen erstellen und dann mehrere Dutzend solcher Zahlungen direkt übermitteln.

Der besondere Reiz von Swiss Online liegt auch in seinem typisch schweizerischen Angebot: Ob Sie nun den Fahrplan der SBB, den Flugplan der Swissair, das Wetter in Schweizer Städten oder die Aktionen von Reiseveranstaltern und Versandhändlern benötigen – Swiss Online ist für diese Bedürfnisse praktisch die einzige Lösung.

Renovation geplant

Swiss Online versucht, sich von seinem verstaubten Image zu befreien. Deshalb soll in den nächsten Monaten den Abonnenten von Swiss Online zusätzlich der vollständige Zugriff auf das Internet ermöglicht werden. Auch die Benutzeroberfläche der jetzigen Swiss Online-Anbieter soll geändert werden, und im nächsten Jahr werden erste Angebote an das Aussehen der WWW-Dienste angepasst werden.

Für den Schweizer Privatanwender ist Swiss Online eine recht kostengünstige Möglichkeit,

elektronische Informationen von lokalen Unternehmen zu beziehen. Wer zusätzlich das Telebanking nutzt, spart auch noch Zeit und Bankspesen.

Beiz um die Ecke: z.B. Pctip Online

Bisher war nur von den grossen, internationalen Netzen die Rede. Doch quasi im Schatten der weiten Online-Welt gibt es auch eine vielfältige Szene kleiner, lokaler Online-Dienste und Modem-Mailboxen. Viele dieser Dienste sind gänzlich kostenlos, andere verlangen eine meist bescheidene Benutzungsgebühr. Zu dieser Szene gehört auch unser Pctip Online-Dienst.

Klein und persönlich

Was unterscheidet kleine Dienste wie Pctip Online von CompuServe und MSN? Im Gegensatz zu diesen Giganten sind «Orte» wie Pctip Online überschaubare und «persönliche» Treffpunkte – elektronische «Stammbeizen» sozusagen.

Online-Dienste auf einen Blick:

Dienst:	Internet/WWW	CompuServe	MSN	Swiss Online	Pctip Online
Anzahl Mitglieder:	ca. 30 Millionen	ca. 3,5 Millionen	zurzeit auf 500'000 limitiert	110'000	einige Tausend
Zugangsssoftware für:	DOS, Windows, Mac, OS/2	DOS, Windows, Mac, OS/2	Windows 95	DOS, Windows, Mac, OS/2	Windows, Mac
Internet-E-Mail:	ja	ja	ja	geplant bis Ende 1995	ab Ende September
Internet/WWW-Zugang:	ja	ja	geplant	geplant bis Ende 1995	nein
Modemzugänge (CH):	in grösseren Städten	Zürich, Basel, Bern, Genf	Zürich, Basel, Bern, Neuenburg, Genf	Einheitsnummer ganze Schweiz	Zürich
Maximale Zugangsgeschwindigkeit:	je nach Provider, meist 28'800 bps	14400 bps (Zürich), 9600 bps (28800 bps geplant)	14400 bps (28800 bps geplant)	9600 bps (28800 bps geplant)	28800 bps
Kosten:	je nach Provider zwischen 20 und 50 Franken pro Monat, teilweise zusätzliche Stundentaxe	US\$ 9.95 pro Monat inkl. 5 Stunden Benutzung Jede weitere Stunde US\$ 2.95 Zusatzgebühren spezielle Bereiche	Fr. 11.– pro Monat inkl. 2 Stunden Benutzung oder Fr. 110.– pro Jahr Jede weitere Stunde Fr. 6.– Zusatzgebühren spezielle Dienste	Mindestgeb. Fr. 5.– pro Monat Minutentarif zwischen 4,27 Rappen (2400 bps/Niedertarif) und 21,39 Rappen (9600 bps/Hochtarif)	Tagi-Abonnenten Fr 40.– /Jahr andere Fr. 60.– /Jahr
Grösster Vorteil:	Weltgrösster Online-Rummelplatz – hier gibt es nichts, was es nicht gibt	Sehr viele Infoangebote und Diskussionsforen, einheitliche Struktur	Gute Integration in Windows 95, gemischte Darstellung von Grafiken und Text	Telebanking, 400 Schweizer Informationsangebote	Lokale Inhalte, günstiger E-Mail-Anschluss
Grösster Nachteil:	Chaotische Struktur; Informationssuche kann zur Odyssee ausarten	z.T. etwas umständliche Bedienung, vorläufig noch langsame Modemzugänge	kaum deutsche Informationsangebote, 14'400 bps für Grafik-Seiten zu langsam	altertümliche Oberfläche, kein E-Mail in andere Systeme	vorläufig nur ZH-Einwahlnummer
Info:	Aktuelle Provider-Liste auf Pctip Online	CompuServe, Tel. 155 31 79	Microsoft, Tel. 155 59 00	Swiss Online, Tel. 01/804 64 64	Pctip, Talon auf S. 11

Wer also nicht unbedingt dauernd in die (Internet-)Ferne schweifen will, sondern an hiesigen Infos interessiert ist und ganz gerne auch mal auf «Schwizertütsch» ein Online-Schwätzchen abhalten möchte, der und die findet auf lokalen Diensten wie PCTip Online eine gute Gelegenheit dazu.

Draht zur weiten Welt

Obwohl bei PCTip Online der lokale Bezug im Vordergrund steht, fehlt der Draht zur weiten Welt nicht: PCTip Online bietet allen Voll-Mitgliedern einen E-Mail-Briefkasten, der ans Internet angeschlossen ist. Damit können Sie nicht nur mit Internet-Benutzern, sondern auch mit Abonnenten von Compuserve, MSN und den meisten anderen grösseren Online-Diensten elektronische Post austauschen.

Fazit

In der Online-Szene herrscht Goldgräberstimmung. Viele Unternehmen wittern hier das grosse Geld, entsprechend gross ist die Konkurrenz. Wer die heutigen Angebote vergleicht, stellt fest: Keines bietet alles, jedes hat klar seine

Schwerpunkte. So kommt, wer hierzulande Home-Banking betreiben will, zumindest vorläufig nicht um Swiss Online herum. Newcomer wie z.B. das Microsoft Network müssen erst beweisen, ob sie die aufwendige Infrastruktur auch mit entsprechenden Inhalten füllen können. Ein gemeinsamer Trend ist allerdings unübersehbar: Praktisch alle Online-Anbieter wollen auf den Internet/WWW-Zug aufspringen.

Dem (potentiellen) Publikum bleibt die Qual der Wahl: Viele Leute werden nicht nur einen, sondern mehrere Online-Dienste nebeneinander benutzen. Welche und wieviele Sie sich leisten wollen, ist in erster Linie eine Frage Ihrer persönlichen Bedürfnisse – und natürlich Ihres Budgets. ■



Online-Erfahrungen auch ohne Englischkenntnisse:
PCTip Online.